

Zeitschrift:	Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber:	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band:	32 [i.e. 31] (2019)
Heft:	120: Überraschung! Wir zeigen Gefühle : Emotionen im nüchternen Blick der Wissenschaft
 Artikel:	Orientierungslos, überlastet, ausgeliefert
Autor:	Siegfried, Franca / Vicini, Sandro
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-866218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orientierungslos, überlastet, ausgeliefert

Die kaum überschaubaren Optionen im Bologna-System haben ihre Tücken, etwa bei der Planung der Laufbahn. Sandro Vicini leitet die Beratungsstelle der Berner Hochschulen, die Studierende und Mitarbeitende bei solchen Fragen unterstützt. Der Psychologe weiss auch, weshalb Frauen beratungsaffiner sind als Männer.

Interview von Franca Siegfried

Sandro Vicini, warum kommen Studierende zu Ihnen in die Beratung?

Ihre Fragen drehen sich unter anderem um Lernstrategien, Prüfungsangst, Stress, Referatskompetenz, wissenschaftliches Schreiben und Laufbahnberatung. Es können ausserdem soziale Probleme dazu kommen wie etwa Krach in der WG oder «Gstürm» mit Eltern. Oder jemand hat eine schwere Krankheit.

Welches Thema dominiert?

Wie soll ich meine Laufbahn planen? Mit dem Bologna-System haben die Optionen für die Studierenden zugenommen. Ausserdem ist das Angebot der Hochschulen im In- und Ausland komplex und für viele schwer überschaubar geworden.

Warum stresst es, wenn man viele Optionen hat?

Psychologisch gesehen ist eine der grossen Entwicklungsaufgaben des Menschen: Was wird aus mir? Manche gehen diese Aufgabe rechtzeitig an, andere landen in einem Studiengang, ohne viel geplant zu haben. Wir unterstützen die Studierenden dabei, ihre Entscheidung selbstständig und möglichst sachgerecht zu treffen.

Benötigt die heutige Generation Studierender eine professionelle Lebensschule?

Der Beratungsbedarf ist im Vergleich zur Entwicklung der Hochschullandschaft tatsächlich überproportional gewachsen. Man könnte jetzt auf eine schwächere Belastbarkeit der heutigen Studierenden schliessen. Diese hängt jedoch nicht nur von der Persönlichkeit ab.

Sondern?

Im Bologna-System sind die Prüfungs-frequenzen viel höher. Das ECTS-Punktesystem verlangt ein Studium im Vollzeitmodell. Trotzdem sind 80 Prozent der



Während der Dissertation befinden sich Forschende häufig in einem doppelten Abhängigkeitsverhältnis, sagt Psychologe Sandro Vicini. Bild: Valérie Chételat

Studierenden nebenbei noch erwerbstätig. Viele, die mit dieser Belastung nicht klar kommen, landen bei uns.

Wurde durch Bologna die psychologische Beratung schweizweit vereinheitlicht?

Nein, jeder Kanton verfügt über eigene Strukturen, und die organisatorische Verortung der Beratungsstelle ist sehr unterschiedlich.

«Frauen sind eher bereit, über ihre Probleme zu sprechen.»

Beschäftigen weibliche Studierende andere Sorgen als männliche?

Nein – aber Frauen sind beratungsaffiner. Unsere Klientel besteht aus zwei Dritteln Frauen und einem Drittel Männer. Die Verteilung der Geschlechter über alle Hochschulen hinweg liegt jedoch bei je rund 50 Prozent.

Wie erklären Sie sich diese Affinität?

Frauen sind eher bereit, über ihre Probleme zu sprechen.

Gemäss Studien ist jeder zweite Studierende psychisch belastet ...

Dieses alarmistische Resultat verlangt nach einer methodologischen Überprüfung

der Studie. Es gibt Studierende, die in eine ernste existentielle Krise geraten, aber diese Gruppe ist verhältnismässig klein.

Mit welchen Fragen wenden sich Doktorierende an Sie?

Die Dissertation ist oft an eine Doppelabhängigkeit gekoppelt: Die Doktorierenden sind einerseits am Lehrstuhl von Doktormutter oder -vater angestellt und leisten Erwerbsarbeit für sie. Andererseits bewerten ihre Vorgesetzten die Doktorarbeit.

Kommt es deswegen im Mittelbau häufiger zu Mobbingfällen?

In diesen Strukturen herrschen unsichere Anstellungsverhältnisse und grosser Konkurrenzdruck, weil feste Stellen knapp sind. Ausserdem gibt es oft Unklarheiten und Defizite in der Führung. Das sind alles Voraussetzungen, die Mobbing begünstigen können. Echte Mobbingfälle sind trotzdem relativ selten.

Franca Siegfried ist wissenschaftliche Beraterin der Akademien der Wissenschaften der Schweiz.